



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Frösche und Mäuse wunderseltsame Hofhaltung; Sonst Froschmäußler genannt

Rollenhagen, Georg

Franckfurt, 1683

Das V. Capittel. Pranger das Pferdt streitet mit Hornunge dem Hirsch.

urn:nbn:de:hbz:466:1-28660

Damit sein Ruh und Schlaf verstoren/
 Dafür ihn Ohrfengen gebühren/
 Die Kinder müß man zehen hart/
 Sonst ein verloren Hauff drauß ward.
 So lernten die Tauben mit Schaden/
 Was sie für einen Gast geladen/
 Daß sie den gebeten ins Hauß/
 Welcher den Wirth selbst biß hinaus.
 Denn wo der Wolff weidet die Herd/
 Da sind die Schäflein baldt verzehret.
 Das V. Capittel.

Pranger das Pferd streitet mit Hor-
 nunge dem Hirsch.

Wie Prangern dem mütigen Pferd/
 Dergleichen Poß auch widerfährt/
 Das Pferd kam auß dem Paradeiß/
 Hielt sich nach seiner Freyheit weiß/
 Weidet sich ohne Neidt und Haß/
 In schöner Au/ im grünen Grass/
 Und lieff wider den Wind zur Lust/
 Der Maen und Schwanz auffwehen muß/
 Daß sie wie Feuerflammen auffgiengen/
 Gleich als Flügel zierten das springen.
 Biß daß es kam zur Wiesen End/
 Welchs sich selbst hat zum Ziel ernent.
 Da stund es winckelt mit dem Ohr/
 Zuckt die Schenckel/ trat das Fußspohr/
 Biß die Zähne/ wehet den Mundt/
 Und lacht frölich auß Herzen Grund/
 Daß niemandt seiner Schönheit gleicht/
 Und das Ziel so baldt wär erreicht.

Das

Das sah und hört der Hirsch Hornung /
 Biß auß grossem Zorn seine Zung /
 Spizet die Ohren / klopfft mit dem Schwanz /
 Schnaubt mit der Nasn schießt sich zum Tang.
 Als obs ihm wär zum Spott geschehn /
 Wolt dem Hochmuth nicht mehr zusehn /
 Und sprang in ein Huy auff daß Ross /
 Mit einem gefährlichem Stos /
 Daß sich Pranger dafür entsetzt /
 Als hätt der Teuffel ihn gepfezt /
 Und lieff wie der Ostwind herweht /
 Wie ein Kugel zur Büchs aufffährt /
 Zimmer zu seiner Wiesen auff /
 Der Hirsch folget mit gleichem Lauff /
 War doch noch leichter auff den Beinen /
 Denn vor der Pranger wolt v. rmeinen /
 Sprang ihm für / both sein Haupt und Horn /
 Wolt schlecht sättigen seinen Zorn.
 Pranger fürchtet der Hörner Spizen /
 Wolt die Feibel nicht lassen rizen /
 Flucht dem Hirsch den grossen Christoffel /
 Schlag hinten auß mit sein Pantoffel /
 Traff doch wenig. Denn der Hornung /
 War zu fertig hinwea im Sprung /
 Und stuzt hernach mit aller Macht /
 Auff das Pferd / daß sein Hirschschal tracht.
Biß daß Pferd muß die Wend verlassen /
 Nehmen zu dem Manthier sein Strassen.
 Klagt ihm die Sach / bath Hülff und Rath /
 Erbot sich mit Danck zur Wolthat.
 Denn wenn das Manthier unbeschweren /
 Zu Rettung seines Guts und Ehren /

Pranger ist
 Pferd leicht
 zu flucht vor
 dem Man-
 thier.

Auff ihn sitzen wolt mit ein Spieß/
 So wolt ers tragen gar gewiß/
 Daß es den Hirsch erstechen könt/
 Das Wildpret es ihm gerne gönt/
 Das Manthier sagt es zu zuwagen/
 Aber es wär nicht gnug am tragen/
 Es gehört dazu Zaum und Gebiß/
 Daß es den Lauff regiert gewiß.
 Denn in Kriegen sey alls verlohren/
 Wenn zusamm geraheten zween Thoren/
 Da einer hie wil rücken fort/
 Der ander an ein andern Ort.
 Es muß einer seyn der regieren/
 Und wie er wil kan andre führen/
 Dem auch die andern folgen gern/ (bern.
 Sonst muß mans Glück's und Sieges ent.
 Der Vorschlag Prangern sehr verdocht/
 Damit er sich abr rächen mocht/
 So gacht er/ich wil alles wagen/
 Wird nur mein Feind der Hirsch erschlagen/
 Kan mich der Arbeit nicht gereuen/
 Ein Kriegsmann muß Gefahr nicht scheuen.
 Daß Manthier legt ihm an den Zaum/
 Das von dem Maul abstel der Schaum/
 Und macht an seinen Schuch ein Dorn/
 Weil noch nicht erfunden die Sporn/
 Nahm auch sein Bogen/ Schwert und Spieß/
 Das Pferd willig auffsitzen ließ/
 Und ließ damit dem Hirschen zu/
 Der stundt beyim Wasser in der Ruh/
 Besah seiner Hörner Gestalt/
 Wie in eum Spiegel abgemahlt/

Der Hirsch
 verspricht
 seine Büsse.
 Und

Canh.

ht.

fen

Pranger
 griedt
 Zustand
 dem Man
 thier.

Quit

Und sprach bey sich selber also/
 Nun bin ich doch von Herzen froh/
 Daß mir Gott aus besonder Gnad/
 So stattlich Hörner geben hat/
 Damit ich das Pferd übernommen/
 Allein behalten Wieß und Bronnen.
 Und wann ihrer gleich wären zehen/
 Ich wolt nicht auß dem Wege gehen.
 Ich wolt mich für ihnen nicht scheuen/
 Hätten sie zum Beystandt den Löwen.
 Schand ist's nur/daß ihr meine Beine/
 So zart send/so schmal/schwach und kleine/
 Daß ich mich euer schämen muß/
 Wenn ich anseh die Pferde-Füß/
 Trag euch mir zum Spot auff der Strassen/
 Ich wolt euch schier abhauen lassen.
 So sagt er/besorgt kein Gefahr/
 So baldt er aber ward gewahr/
 Das sein Feind umb Hülff hat geworben/
 Besser gezogen/denn gestorben/
 Sprach er/und lieff eylend und baldt/
 Vom Wasser hinab in den Waldt/
 Wie ein Haß springet für dem Hund/
 Der nach ihm schnappet mit dem Munde/
 Aber das Manthier schoß mit Eyl/
 Ihm durch den Rücken etlich Pfeil.
 Und das Roß seht tapffer hernach/
 Zu rächen sein erlitten Schmach/
 Biß das der Hirsch lieff durch's Gesträuch/
 Daß er die Pfeil auß der Haut streich/
 Und unversehns daselbst behieng/
 An seiner Hörner krummen Zinck/

Der Hirsch
wird ge-
schossen.

Da flucht er erst den Hörnern sehr/
 Und lobt die Füße noch viel mehr/
 Und bacht den Jäger umb verschonen/
 Das Pferd sprach/kein ich muß belohnen/
 Deinen Stolz und grossen Muthwillen/
 Den du an mir auch wolst erfüllen/

Damit das Manthier seinen Spieß/
 Dem Hirsch im Kenten durchs Herk stieß/
 Da sagt das Pferd: Gott sey gedanckt/
 Daß ich mein Willen hab erlangt/
 Und meinen Feinden hat vergolten/
 Die mich auffm Landt verjagen wolten.

Der Hirsch
 wird er
 stochen.

Nim ihn nun hin du mein Manthier/
 Bind ihm zusammen alle vier/
 Schlag ab sein Horn/zeug aus sein Kleid/
 So thut er mir nichts mehr zu Leid/
 Und zeug mir wider ab den Zaum/
 So spastier ich nach meinem Raum.

Das Manthier sagt/das muß nicht seyn/
 Du mußt den Hirsch mir tragen heim/
 Und auch Holz führen zu dem Braten/
 Weil alles ist sehr wol gerahen/
 Solt auch helfen umbzieh die Müll/
 Damit ich Mehl bekomme die Füll/
 Zum Bratens Kuchenback und Brodt/
 Davon gönne ich dir auch die Schrot.

Das Pferd
 bleibt ge
 fangen.

Insonderheit wo du mein Gäst/
 Auch auff dich anheim reiten läst.
 Das Pferd hielt sich gar ungestüm/
 Warff sich die Quer und bald die Krüm/
 Wolt den Zaum im Maul gar zerbeissen/
 Und mit Gewalt sich hinweg reißen.

Oder

Oder den Reuter abher setzen/
 Nicht mehr leyden das Dornewegen/
 Aber das Manthier nahm sein Schwerdt/
 Und schlug so grimmig auff das Pferd/
 Stieß es mit seinem Stracheldorn/
 Daß es auß Schreectn die Sprach verlohrt/
 Und auß seiner lieben Freyheit/
 Komm in ewige Dienstbarkeit.
 Neidthart/ Eignutz/ Kindischer Rath/
 Verrieth auch Rom die mächtig Stadt.
 Das heist abr Lyffern umb sich rächen/
 Durchs Feindes Hertz sich selbst erstechen/
 Das heists auff mächtig Hülf Gesellen/
 Sein Vertrauen und Wolfahrt stellen/
 Daß wir die Gefahr wolten auß stehen/
 Kan ich gar nicht für gut ansehen.

Das VI. Capitel.

Vonder Fledermauß und Storchs Beystand.

Ansonderheit laß man zu Hauß/
 Die Liechtchwende Fledermauß/
 Denn als die Vögel mit den Thieren/
 Auch pflagen ihre Krieg zu führen/
 Wenn die Mäuß hatten Überhand/
 So kam sie baldt zu ihn gerannt.
 Sah sie aber die Vögel fliegen/
 So wolt sie unter ihnen fliegen/
 Wenn man sie darumb seht zur Red/
 Sagt sie/daß sie vorsichtig thät:
 Ein Wandersman sein Kleid verkehrt/
 Wie das Wetter und der Wind lehrt.

Fleder-
 Mauß mit
 zum Ein-
 gemacht.